Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 22 (1972)

Heft: 4

Buchbesprechung: Klerus und Krieg im frühen Mittelalter. Untersuchungen zur Rolle der Kirche beim Aufbau der Königsherrschaft [Friedrich Prinz]

Autor: Graus, František

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Friedrich Prinz, *Klerus und Krieg im früheren Mittelalter. Untersuchungen zur Rolle der Kirche beim Aufbau der Königsherrschaft.* Stuttgart, Hiersemann, 1971. XXIV/216 S. (Monographien zur Geschichte des Mittelalters. Bd. 2.)

Der bekannte Saarbrückener Historiker hat sich in seinem neuesten Buch die Aufgabe gestellt, den Kriegsdienst des «Klerus» (richtiger wäre wohl von der fränkischen Hierarchie zu sprechen; Prinz selbst verwendet gelegentlich in diesem Zusammenhang den Ausdruck Prälatenstand – S. 144) nicht, wie üblich, als eine «Verfallserscheinung» in der Kirche, sondern einfach als ein zeitbedingtes Phänomen zu analysieren. Als Ausgangspunkt der Untersuchung des Kriegsdienstes der Prälaten (über den niederen Klerus erfahren wir nichts) vom 4. Jahrhundert in Gallien bis in das 10. Jahrhundert (zu Brun von Köln) hinein mit all den Problemen theoretischer und praktischer Art, die damit verbunden waren, dienen die kirchlichen Verordnungen wider den Kriegsdienst der Geistlichen (beziehungsweise in der Karolingerzeit die Regelungen dieses Dienstes) und diese Art der Quellen bilden begreiflicherweise das Rückgrat der ganzen Untersuchung; sie werden ergänzt und begleitet durch chronikalische Berichte und Rechtfertigungsversuche der Hagiographen. Die Mentalität (vgl. S. VII) dieser Zeit, das heisst die geistige Einstellung der unmittelbar Beteiligten, ist nur ausnahmsweise zu fassen und auch da nur bei den Repräsentanten der Hierarchie, die aus diesem oder jenem Grund den Kriegsdienst ablehnten. (Aus den Vitae lernen wir nicht die Einstellung der Kirchenfürsten, sondern die ihrer Hagiographen kennen.)

Der Kriegsdienst der Geistlichen wurde zunächst von den Kirchenlehrern strikt abgelehnt; schon in der sogenannten Völkerwanderungszeit mussten jedoch die Bischöfe in Gallien notgedrungen Verwaltungs- und Schutzfunktionen übernehmen und sie behielten sie zum Teil auch in der Merowingerzeit. Prinz verbindet diese Funktionen mit dem «adeligen» Charakter der Hierarchie, verlegt die «wechselseitige» Durchdringung kirchlicher und adeliger Wertvorstellungen im Denken und Handeln des Klerus» (S. 38) bereits in merowingische Zeit – eine Annahme, die ich absolut nicht zu teilen vermag. Der merowingischen Kirche wird man meines Erachtens durch die Charakteristik als Adelskirche nicht gerecht, die weitgehende faktische Gleichsetzung des sogenannten senatorischen Adels mit dem späteren Adel erscheint mir recht problematisch und das unglückselige Schlagwort vom «Adelsheiligen» droht viel neue Missdeutungen heraufzubeschwören.

Prinz als vorzüglicher Kenner der Materie weiss jedoch die Quellen sorgfältig zu interpretieren und so kommt bei seinem interessanten Buch trotz des Ansatzes von der Kontinuität der Adelsherrschaft in der Kirche letztlich doch gerade die grosse Wende, den die Karolingerzeit auch auf diesem Gebiet bedeutet (vgl. Kap. 3, S. 73ff.) voll zur Geltung. Der Kriegs- und Reichsdienst der Bischöfe und Äbte wird trefflich charakterisiert, die Grundlagen dieses Systems analysiert und an Einzelbeispielen illustriert und auf

das notwendige Scheitern des ganzen karolingischen «Reichskirchen»-Systems hingewiesen. (Völlig zu Recht warnt Prinz auch wiederholt vor einer Überschätzung der verschiedenen Reformbestrebungen innerhalb der Kirche, die nicht imstande waren, den Grundtrend der Entwicklung in bedeutenderem Ausmass zu modifizieren.)

Eine Wende, die faktische Legalisierung des Kriegsdienstes der Prälaten und ihre völlige Einbeziehung in das «Verwaltungssystem» des Reiches, bedeutete die Zeit Karls des Grossen; der weitere entscheidende Wandel, der zur Entstehung eines «kriegerischen Feudalklerus» (S. 147) führte, wird in der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert gesucht, wo sich der Kriegsdienst der Prälaten «gleichsam verselbständigte und von der Reichsspitze abzulösen begann» (S. 146). Auch diese Tendenz ist sehr plastisch und eindrucksvoll herausgearbeitet und durch eine Fülle von Einzelheiten dokumentiert. Ob allerdings schon in so früher Zeit ein echter erster Ansatzpunkt zur Herausbildung der späteren bischöflichen Landesherrschaft (als einer positiven, zukunftsträchtigen Erscheinung und nicht als eines Zeichens des Verfalls, wie es die ältere Lehre charakterisierte) gesucht werden kann, wird noch der Nachprüfung durch territorial ausgerichtete Untersuchungen und die Analyse der Stellung dienender Gruppen und der sogenannten «Unterschichten» erfordern; jedenfalls ist eine Thematik aufgegriffen worden, deren Weiterverfolgung lohnend erscheint.

Prinz hat in seinem Buch die Aufmerksamkeit auf eine recht aktuelle Thematik gelenkt und mit Erfolg auch auf diesem Gebiet gezeigt, dass das früher übliche Operieren mit dem Begriff des «Verfalls» (hier besonders der Kirche) für die historische Forschung kaum mehr neue Erkenntnisse bringen kann. Allerdings stösst der Verfasser wiederholt auf die Tatsache der inneren «Unglaubwürdigkeit» in der Lehre, die sich durch den Kriegsdienst des hohen Klerus immer mehr verstärkte und zuweilen recht drastisch demonstriert wurde – ein Aspekt, der wohl allgemeine Aufmerksamkeit (nicht nur für die Geschichte der Kirche im Mittelalter) verdient und davor warnen sollte, Analysen *nur* vom Standpunkt zwangsläufiger Notwendigkeiten und entwicklungsbedingten Trends zu unternehmen.

Basel *František Graus*

JOSEF BENZINGER, *Invectiva in Romam. Romkritik im Mittelalter vom 9. bis zum 12. Jahrhundert.* Lübeck und Hamburg, Matthiesen,1968. 130 S. (Historische Studien, Heft 404.)

L'importance de Rome au moyen âge, et surtout son importance comme centre de l'Empire, a été de nombreuses fois soulignée et déjà bien étudiée. Mais un sentiment très profond d'opposition à Rome a également existé, dont seuls des aspects particuliers ont été observés. Regroupant un nombre considérable de textes, – plus exactement de passages, souvent très brefs, de ces textes – M. Benzinger, dans une étude fort dense, a tenté de dégager